

Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

| DAB REGIONAL | |
|---------------------|----|
| Hamburg | 3 |
| Schleswig-Holstein | 13 |



- 13** Nachruf
- 14** Aus dem Hauptausschuss –
Ausschuss Planen und Bauen
- Weniger ist mehr! Leitfaden für
flächensparenden Wohnungsbau
in der Kommune
- 15** FH Kiel und Hochschule München
entwickeln nachhaltige und lang-
lebige Brückenkappen
- 16** 8. Deutscher Baugerichtstag 2021
- 17** polis AWARD 2021
- Neuerscheinung AHO Schriftenreihe
- 18** Rezension:
Städtebau des Erinnerens

Die Architekten und Ingenieure des Landes Schleswig-Holstein
trauern um ihren ehemaligen Präsidenten



Foto: Bernd Perlbach

Prof. Dipl.-Ing. Diethelm Hoffmann
Freischaffender Architekt BDA
1935 – 2021

Diethelm Hoffmann war von 1986 bis 1998 Präsident der
Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein,
daran anschließend Ehrenpräsident der Kammer. Seine
Amtszeit war berufspolitisch insbesondere auch vom
Mauerfall geprägt.

Seit 1970 arbeitete Diethelm Hoffmann als freier Archi-
tekt in Kiel und prägte die Stadt und das Land Schles-
wig-Holstein mit seiner Arbeit nachhaltig. Er gewann
zahlreiche Wettbewerbe, mehrere BDA-Preise und war
Kulturpreisträger der Stadt Kiel.

Ab 1978 lehrte Diethelm Hoffmann an der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Bauwesen,
in Eckernförde, wurde 1992 zum Honorarprofessor ernannt und engagierte sich in seiner
Funktion als Vorsitzender der Axel-Bundsen-Stiftung bis Ende 2012 für die Nachwuchs-
Förderung.

Die Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein verliert in Diethelm Hoffmann
einen vorbildlichen Kollegen, der sich mit großem Engagement für seinen Berufsstand,
die Kammer und die Baukultur eingesetzt hat. Mit großem Dank und Respekt nehmen wir
Abschied von unserem Kollegen, seine Verdienste werden wir in dankbarer Erinnerung
halten.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Ehefrau und seinen Angehörigen.

Im Namen des Vorstandes

Uwe Schüler, Präsident
Harald Peter Hartmann, Erster Vizepräsident

IMPRESSUM

Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein. Verantwortlich für die
Regionalredaktion: Natascha Kamp,
Düsternbrooker Weg 71, 24105 Kiel
Telefon (04 31) 5 70 65-0 (Zentrale)
Telefax (04 31) 5 70 65-25
Internet aik-sh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP
GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe und
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116,
73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein mit Ausnahme der
Ingenieur-Mitglieder zugestellt.
Der Bezug des DAB regional ist durch
den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Aus dem Hauptausschuss

Ausschuss Planen und Bauen

Sprecher: Dipl.-Ing. Bernd Stark, Beratender Ingenieur

Der Ausschuss brachte sich in den vergangenen Monaten in verschiedene Anhörungsverfahren ein und formulierte Anmerkungen und Änderungsvorschläge zu unterschiedlichen Themen. So gab es bspw. eine Anhörung zu den Änderungsabsichten der Technischen Regeln für Arbeitsstätten ASR 1.8 und ASR 2.3. und eine Anhörung zum Verwaltungsentwurf zur Änderung der Landesbauordnung (Stand 17.08.2020) mit dem Anliegen, die Landesbauordnung weitgehend an die Musterbauordnung anzupassen. Wir freuen uns, dass viele Einwendungen der Kammer in diesen Angelegenheiten Beachtung fanden.

Außerdem waren Verbände und Vertretungen aufgerufen, bis zum 26.03.2021 schriftliche und umfassende Stellungnahmen zur Überarbeitung der LBO abzugeben. Für die Bearbeitung dieses Sachverhaltes wurde aus dem Hauptausschuss heraus eine spezielle Task Force gebildet und das gemeinsam erarbeitete Positionspapier eingereicht.

Nicht zuletzt ist der Ausschuss Planen und Bauen aktuell mit der Besprechung eines Änderungsentwurfs zur Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB) – Ausgabe 2021/1 befasst.

In den Ausschüssen des Hauptausschusses wird sehr viel Arbeit hinter den Kulissen geleistet; das auf diesem Wege eingebrachte ehrenamtliche Engagement der Architekten und Ingenieure für die Berufsstände ist entscheidend für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen im Alltag. Der Vorstand dankt allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für ihren Einsatz!

Weitere Informationen zum Hauptausschuss unter

www.aik-sh.de/uber-uns/organe-ausschusse/kompetenzfelder-hauptausschuss

Weniger ist mehr!

Leitfaden für flächensparenden Wohnungsbau in der Kommune

Text: Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner



Das Prinzip von Ludwig Mies van der Rohe war: „Weniger ist mehr“. Dieses Motto nimmt eine Broschüre des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND), Landesverband Schleswig-Holstein in einer bereits 2020 erschienen Broschüre auf.

Beschrieben werden die zerstörerischen Auswirkungen der trotz aller Bemühungen noch immer zunehmenden

Inanspruchnahme bisher nicht bebauter Flächen für bauliche Zwecke: Auswirkungen auf den Wasserhaushalt, Flora und Fauna, Verkehr, aus Hamburg wird der Siedlungsdruck ins Umland abgeleitet. Es wird jedoch nicht nur geklagt, vielmehr werden auch Vorschläge für ein intelligentes Flächenmanagement zur Erreichung der Flächensparziele gemacht. Beispiele aus der Praxis ergänzen und illustrieren die Umsetzung der Maßnahmen.

Das alles ist nicht neu, bedarf aber der steten Wiederholung – auch mit Blick auf den durch die Pandemie verstärkten Run auf jede noch so

kleine Parzelle nicht nur im Umkreis der größeren Städte, sondern auch in weit entfernten Dörfern.

Die Probleme sind bekannt, aber welcher Bürgermeister einer schrumpfenden Gemeinde kann der Versuchung widerstehen, neue Einwohner zu gewinnen? Allen in der Kommunalpolitik Tätigen sollte deshalb die Broschüre an die Hand gegeben werden. Dem BUND sei empfohlen, sich bei der Gestaltung des Titelbildes und der Auswahl der Illustrationen der Hilfe eines Architekten oder einer Architektin zu versichern. Dann könnte eine solche Broschüre nicht nur dem Schutz der Umwelt, sondern auch der Baukultur nützlich sein.

Weniger ist mehr!

Leitfaden für flächensparenden Wohnungsbau in der Kommune.

Hg. vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Redaktion: Merlin Michaelis. Eigenverlag, Kiel 2020

Fachhochschule Kiel und Hochschule München entwickeln mit Industriepartnern nachhaltige und langlebige Brückenkappen

Die Fachhochschule Kiel und die Hochschule München entwickeln gemeinsam mit den Industriepartnern Deutsche Basalt Stab GmbH und Erdtrans GmbH nachhaltige und dauerhafte Brückenkappen. Diese sollen aus Recyclingbeton und einer nichtmetallischen und deshalb nichtrostenden Bewehrung aus Basaltfaserstäben bestehen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert das zweijährige Forschungs- und Transferprojekt mit einer Gesamtsumme von 880.000 Euro.

Etwa 39.500 Brücken gibt es im Netz der Bundesfernstraßen, die meisten von ihnen wurden im Zeitraum von 1965 bis 1985 gebaut. Viele dieser Bauwerke sind in einem schlechten Zustand. Die Kosten der dringenden Instandsetzungen von rund 5.200 Brückenbauwerken beziffert die Bundesregierung auf rund 9,3 Mrd. Euro. Neben dem stetig wachsenden Schwerlastverkehr setzt den Brücken vor allem die Bewehrungskorrosion des Betonstahls zu. Aufgrund des Tausalzeintrages in den Frostperioden sind die seitlichen Brückenkappen besonders anfällig und müssen daher im bundesweiten Durchschnitt rund alle 25 Jahre ersetzt werden.

Langlebiger könnten Betonbauteile sein, die nicht mit Stahl, sondern mit nichtrostender Bewehrung aus Basaltfasern bewehrt sind. Solche Bewehrungsstäbe hat die Deutsche Basalt Stab GmbH entwickelt. Die Stäbe bestehen aus hochfesten Basaltfasern, die aus aufgeschmolzenen Basaltgestein gewonnen werden. Die Fasern aus dem vulkanischen Gestein, erklärt Stefan Burgard, Geschäftsführer der Deutsche Basalt Stab GmbH, weisen viele Vorteile auf:

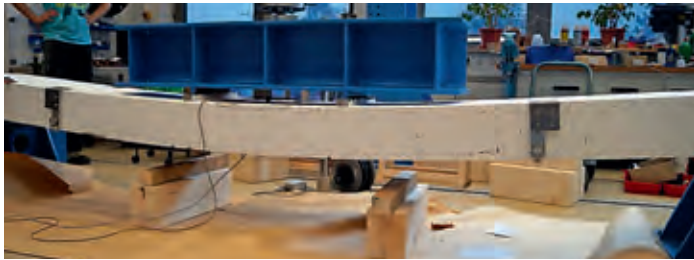


Brückenkappe einer Autobahnbrücke | Prof. Dauberschmidt

„Basalt ist in ausreichendem Maße vorhanden, die Fasern lassen sich vergleichsweise kostengünstig herstellen und weisen Festigkeiten von etwa dem Vierfachen von konventionellem Betonstahl auf.“ Am Institut für Material- und Bauforschung der Fakultät für Bauingenieurwesen der Hochschule München konnte die Möglichkeit der Instandsetzung von Betonfassadenelementen mit Basaltfaserstabbewehrung bereits erfolgreich nachgewiesen werden.

Auch Prof. Dr. Stephan Görtz von der Fachhochschule Kiel beschäftigt sich seit längerem mit den Einsatzmöglichkeiten von Betonbauteilen mit nichtmetallischer Bewehrung. So begleitete er beispielsweise die erste Anwendung von statisch tragender Bewehrung aus glasfaserverstärktem Kunststoff in Deutschland bei einer Tunnelbaugrube im Zuge der Erstellung des U-Bahnhofs Brandenburger Tor in Berlin und ist Mitglied des Unterausschusses Nichtmetallische Bewehrung des Deutschen Ausschusses für Stahlbeton, der aktuell erstmals eine Anwendungsrichtlinie für den geregelten Einsatz in Deutschland erarbeitet. Am Institut für Bauwesen hat er die Tragfähigkeit von Betonbauteilen mit den Stäben der Deutschen Basalt Stab GmbH untersucht. „In Voruntersuchungen konnten wir die generelle Tragfähigkeit des Verbundbaustoffs bestätigen. Die Bauteile weisen sowohl eine gute Tragfähigkeit als auch eine gute Verformungsfähigkeit aus. Jetzt geht es darum, die Bewehrung konstruktiv so auszubilden, dass praxismgerechte Bauteile entstehen können.“ Eine besondere Herausforderung, so Prof. Görtz, stelle die komplizierte Bewehrungsform der Brückenkappen dar, weil die Tragfähigkeit der Stäbe in den Eckpunkten bzw. gebogenen Teilen oft reduziert wird. Grund dafür ist die Querdruckbeanspruchung bzw. das Ausknicken einzelner innenseitiger Fasern im Bereich der Abbiegungen. Die Deutsche Basaltstab GmbH entwickelt die Bewehrungselemente, die FH Kiel erforscht deren Tragverhalten.

In Brückenkappen wird aber nicht nur der Betonstahl, sondern auch der Beton selbst durch Frost und den Einsatz von Tausalz angegriffen. Diesem Problem stellen sich die Projektpartner der Hochschule München, Prof. Dr. Andrea Kustermann und Prof. Dr. Christoph Dauberschmidt. Sie wollen den Beton nicht nur widerstandsfähig, sondern auch nachhaltig machen: Neben dem Einsatz der nichtmetallischen Bewehrung soll der Baustoff möglichst mit 100 Prozent rezyklierter Gesteinskörnung hergestellt werden. „In ersten Praxisversuchen konnten wir Recyclingbeton mit 100% rezyklierter Gesteinskörnung Festig-

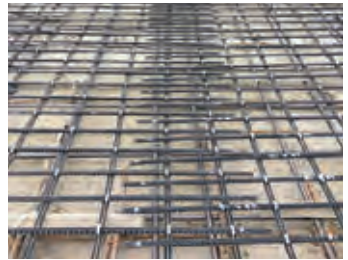


Feinvernetztes Rissbild und hohes Verformungsvermögen von Betonbauteilen mit Basaltfaserstabbewehrung an Bauteilversuchen zum generellen Tragverhalten an der FH Kiel | Prof. Görtz

keiten über 30 N/mm² erreichen und dennoch akzeptable Dauerhaftigkeitseigenschaften aufzeigen“ erläutert Prof. Dr. Kustermann. Überdies wird versucht, den bisher überwiegend deponierten rezyklierten Sand aufzubereiten und mit ihm den Zement teilweise zu substituieren. Gemeinsam mit dem vierten Projektpartner, der Erdtrans GmbH, einem Abbruchunternehmen aus Zossen bei Berlin, soll so ein sehr ressourcenschonender und damit klimafreundlicher Beton hergestellt werden. Für die gleichbleibende Qualität des Betonabbruchs wollen die Forscher*innen ein spezielles Aufbereitungsverfahren entwickeln. Aktuell ist der zulässige Einsatz an rezyklierter Gesteinskörnung in Beton in Deutschland auf max. 45 Prozent der gesamten Körnung begrenzt und die tatsächliche projektbezogene Anwendung noch sehr gering.



Durch Tausalzeintrag verursachte Korrosion bei einem Betonbauteil mit konventioneller Stahlbewehrung | Prof. Görtz
Eingebaute Basaltfaserstabbewehrung in Testfeld | Dt. Basaltstab GmbH



In Zusammenarbeit der vier Partner soll ein Betonbauteil entstehen, das sowohl dauerhaft als auch – vor allem im Hinblick auf den Ressourcenverbrauch – sehr nachhaltig ist. Die Wissenschaftler*innen streben danach, dieses Konzept auch auf andere Bauteile zu übertragen.

Das Institut für Bauwesen der FH Kiel unter
www.fh-kiel.de/fachbereiche/medien-bauwesen/wir-ueber-uns/organisation/institut-fuer-bauwesen/

8. Deutscher Baugerichtstag

21. und 22. Mai 2021 – Online-Veranstaltung



Der 8. Deutsche Baugerichtstag wird am 21./22. Mai 2021 stattfinden. Andere Zeiten verlangen andere Veranstaltungsformen – die Organisatoren planen, dass die Referenten in Hamm auftreten und auch die Diskussionsleitung durch die Arbeits-

kreisleiter in Hamm stattfindet. Die Veranstaltung selbst wird als technisch professionell aufbereitete Online-Tagung angeboten, die es Ihnen ermöglicht, vom eigenen Schreibtisch aus online an den Diskussionen mitzuwirken und den unmittelbaren Austausch mit anderen Teilnehmern zu pflegen.

Mit diesem Konzept schaffen die Organisatoren für Sie als Teilnehmer, die Referenten und Arbeitskreisleiter Planungssicherheit. Die Umstellung auf eine Online-Veranstaltung wird sich auf die Anzahl der tagenden Arbeitskreise auswirken, da sowohl die praktische Handhabbarkeit als auch die Kosten für die Veranstaltungstechnik das Tagen aller Arbeitskreise ausschließen. Die Auswahl fiel den Organisatoren nach eigenen Angaben schwer; sie hoffen aber, ein Programm mit besonders aktuellen und relevanten Themen zusammengestellt zu haben.

In vier Arbeitskreisen werden folgende Themen diskutiert und zu Empfehlungen an den Gesetzgeber verdichtet:

AK Ib – Bauvertragsrecht / AK X – Baubetrieb:

Schaffung gesetzlicher Regelungen für bauzeitliche Ansprüche

AK IV – Architektenrecht

Reformbedarf HOAI 202x!

AK XII – Baurägerrecht

Schaffung gesetzlicher Regelungen zur Abnahme des Gemeinschaftseigentums und zur Erwerbersicherheit im Baurägerrecht

Im Rahmen des 8. Deutschen Baugerichtstages wird auch die Ehrung der Preisträger des Baurechtlichen Forschungspreises 2020 erfolgen.

Alle weiteren Informationen unter

www.baugerichtstag.de

Ausschreibung polis AWARD 2021

Komplexen Anforderungen an die Stadt der Zukunft begegnen


Der polis AWARD für Stadt- und Projektentwicklung würdigt Projekte, die über ihren eigenen Rahmen hinaus einen Beitrag für das öffentliche Wohl einer Stadt erbringen. Er geht davon aus, dass Projektrealisierungen, die aus partnerschaftlichen Haltungen hervorgehen, den komplexen Anforderungen an die Stadt der Zukunft gerechter werden. Er ehrt Mut und Kreativität, sich neuen Lösungswegen zu öffnen.

Nach einem erfolgreichen 5-jährigen Jubiläum startet der polis AWARD für Stadt- und Projektentwicklung dieses Jahr bereits in die sechste Runde. Der Preis richtet sich sowohl an Kommunen als auch an die Immobilien- und Wohnungswirtschaft, Planer, Architekten und kreative Stadtvisionäre von morgen.

Der polis Award wird auch in diesem Jahr wieder im Rahmen des 1. Messtages (am 15. September) der polis Convention 2021 in den alten Schmiedehallen des Areal Böhlens in Düsseldorf verliehen. Die Messe findet in diesem Jahr als hybrides Format sowohl analog als auch digital statt. Dadurch erhalten die Wettbewerbssieger unmittelbare Aufmerksamkeit und Resonanz von zahlreichen Akteuren der Stadt- und Immobilienentwicklung sowie Vertretern aus der Politik.



Mit dem erfolgreichen Einreichen einer Bewerbung erhalten Bewerber automatisch freien Eintritt zur polis Convention, der bundesweiten Messe für Stadt- und Projektentwicklung, am 15. und 16. September in Düsseldorf. **Anmeldeschluss ist der 9. Mai 2021. Die Teilnahme ist kostenlos und ausschließlich online möglich.**

Alle weiteren Informationen unter
 www.polis-award.com

Neuerscheinung AHO Schriftenreihe

Barrierefreiheit im Fokus




Die Umsetzung des Anspruchs auf Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist ein wesentliches Ziel der heutigen Politik und Gesellschaft, aus welchem ein erheblicher Einfluss auf die Planung und Ausführung von Gebäuden resultiert. Für Objekte mit Anforderungen an die Barrierefreiheit werden zunehmend in der planerischen und konstruktiven Ausführung sowie der technischen Ausrüstung Planungsleistungen erforderlich, die über die in der HOAI erfassten Grundleistungen hinausgehen. Darüber hinaus können weitere Planungs- und Beratungsleistungen entstehen, die für den Bauherren einen Mehrwert generieren.

Das neue Heft 40 der Schriftenreihe des AHO beschäftigt sich erstmalig mit der Planung der Barrierefreiheit und Erstellung von Barrierefrei-Konzepten. Es ergänzt somit die Besonderen Leistungen nach § 3 Abs. 2 HOAI, die dort nur beispielhaft und nicht abschließend genannt

sind. Darüber hinaus wird eine unverbindliche Vergütungsempfehlung gegeben und diese an Projektbeispielen angewendet. Eine umfangreiche Erläuterung enthält wesentliche Hintergrundinformationen, Querverweise und die beabsichtigten Zielvorstellungen.

Inhalt

- Leistungsbild und Honorierungsempfehlung
- Beispielrechnungen
- Erläuterungen

Das Heft ist bestellbar unter
 www.aho.de/schriftenreihe

„Planung der Barrierefreiheit – Erstellung von Barrierefrei-Konzepten“ (Heft 40) erarbeitet von dem AHO-Arbeitskreis „Barrierefreies Bauen“
 ISBN 978-3-8462-1257-8, 36 Seiten, 16,80 EUR

Städtebau des Erinnerns

Mythen und Zitate westlicher Städte

Text: Prof. D.-J. Mehlhorn, Architekt und Stadtplaner

Die städtebaulichen Leitbilder der Nachkriegszeit – Funktionstrennung, Verkehrsgerechtigkeit, Urbanität durch Dichte u. a. – gelten als gescheitert. Die im Diskurs der letzten Jahre aufgestellten Forderungen nach Aufwertung der Innenstädte oder Nachverdichtung scheinen ebenfalls an den durch die Pandemie bewirkten Verhaltensänderungen der Menschen zu scheitern: Die Innenstädte veröden, Büro- und Verkaufsflächen fallen brach; die Menschen fliehen die Städte, um auf eigener Parzelle gesünder zu leben und von dort aus ihrem Beruf nachzugehen. Den neueren Trends versucht die Neue Leipzig Charta eine Strategie entgegenzusetzen, die zwar Verfahren aufzeigt, wie „alle Bereiche der Stadtentwicklungspolitik räumlich, sektoral und zeitlich koordiniert werden“ sollen. Das Ziel bleibt aber unklar, die Begrifflichkeit der „europäischen Stadt“ ist dafür zu vage. Es fehlt eine allgemein akzeptierte Idee, wie die Stadt einmal aussehen sollte, wobei es sicher fraglich ist, ob es in einer pluralistischen Gesellschaft eine solche überhaupt geben kann.

Wolfgang Pehnt, 87-jähriger Journalist und Kunsthistoriker, Autor mehrerer Standardwerke über die Architektur des 20. Jahrhunderts, legt nunmehr ein Buch vor, das einen Einblick in die Geschichte der Stadt und die Bildung von Stadtmythen vermittelt. Städte haben sich sehr häufig auf andere, größere oder bedeutendere Städte berufen und dabei die eigene Identität entwickelt. Das Narrativ musste dabei nicht immer den Realitäten oder der tatsächlichen Topografie des Vorbildes entsprechen wie bei der für Europa so bedeuten-

den Stadt Jerusalem, auf die sich das gesamte Mittelalter bezog. Dabei kam es nicht auf Details an, die Idee war für die Menschen wichtig. Nicht wenige Orte galten als mit Rom vergleichbar, nicht weil sie der Metropole der Christenheit glichen, sondern wegen der Vielzahl geistlicher Einrichtungen: Byzanz Rom des Ostens, Moskau als das „dritte Rom“. In der Neuzeit hat Venedig die Menschen begeistert. Städte wie Amsterdam oder St. Petersburg trugen den Titel „Venedig des Nordens“. Auch Dresden, ohne Grachten und Kanäle, wäre ohne das Vorbild Venedigs nicht denkbar (auch wenn es zugleich mit dem Titel „Elbflorenz“ ausgezeichnet wurde,



mit dem es wirbt, nicht mit dem Verweis auf Venedig): Die Elbe bildet den Canale Grande und die Frauenkirche die Kirche Santa Maria della Salute. Selbst in Hamburg nahm Fritz Schumacher bei der Gestaltung des Rathausmarktes Bezug auf den Markusplatz. Auch Kiel, Reichskriegshafen an der Ostsee, nahm bei der Gestaltung des Rathauses und des davor liegenden Neumarktes Anleihen aus Venedig auf, um an die Bedeutung der Serenissima der Adria anzuknüpfen. Die Achsensysteme zahlreicher europäischer Städte wären ohne die Vorbilder Rom unter Papst Sixtus V. oder das durch Baron Haussmann umgestaltete Paris nicht vorstellbar. Dabei ging es aber nicht allein um utilitäre Aspekte wie die Verbindung von Heiligtümern oder Bahnhöfen, sondern um weit mehr – um die Idee einer Stadt und deren Einbezug in größere Bedeutungszusammenhänge.

Die Semantik des Gebauten zu verstehen war in früherer Zeit mehr verbreitet als heute, wo es doch nur scheinbar um Kosten und Nutzen geht. Umso bedauerlicher ist es, dass Pehnt verzichtet, auf moderne Mythen wie die Hochhäuser von Manhattan einzugehen, die doch in der ganzen Welt paradigmatisch für Fortschritt und Reichtum stehen. Man denke an Frankfurt am Main mit seiner beeindruckenden Skyline oder London und Schanghai. Selbst kleinere Städte wie Kiel entwickeln Überlegungen für die Positionierung von Hochhäusern, statt das eigene Profil der Stadt am Wasser mit der eindrucksvollen horizontalen Lagerung der die Förde begleitenden Moränenhänge zu entwickeln. Fortschritt muss sein, sonst fällt man hinten runter!

Das Buch macht deutlich, dass es sicher notwendig ist, die Städte über die Leipzig Charta zu denken und es einer tragfähigen Idee bedarf, wie die Stadt einmal aussehen sollte. Trotz einiger Einwände und bestimmt nicht wichtiger Details ein wichtiges und zugleich gut lesbares Buch!

Wolfgang Pehnt:
Städtebau des Erinnerns;
Mythen und Zitate westlicher Städte.
237 Seiten mit zahlreichen s./w.-Fotos und Grafiken. EUR 44,00. Hatje Cantz Verlag. Berlin 2021